



COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -
unsere Werke*

Digitaler Geistlicher Brief 06/2020

Thema:

Das Eingreifen des Geistes als Bestätigung des Konzils

SITZ IM LEBEN

Wenige Tage nachher blickt Mutter Marie Therese in dieser Betrachtung auf den Gründungsgedenktag der Communio in Christo 1993 zurück. Sie selbst hatte wegen ihrer schweren Krankheit nicht mehr daran teilnehmen können. Sie war schon sehr hilflos, ließ den Gästen aber noch vor dem Gottesdienst ausrichten, alle seien nachher eingeladen, sie an ihrem Krankenlager zu besuchen. Tatsächlich kamen über 100 Menschen. Sie empfing sie mit strahlendem Lächeln. Nicht wenige waren der Meinung, Mutter Marie Therese werde ihnen noch lange erhalten bleiben... Kaum vier Monate später ist sie gestorben. Ihre Betrachtung bestätigt das Ziel ihrer Gründung, eine Gemeinschaft von Liebenden zu sein.



Karl-Heinz Haus, Generalsuperior

DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

VOM 14. DEZEMBER 1993

Der hohe Gedenktag einer großen Gründung liegt hinter uns. Die Verantwortlichen, die mich besuchten, stellten den besonders festlichen Charakter in diesem Jahr fest. In den vergangenen neun Jahren hat sich die Gewissheit göttlichen Eingreifens gefestigt. Communio in Christo wird als Erneuerung der Kirche im Sinne des II. Vatikanischen Konzils bewertet. Man sieht die Verantwortung, die das Jawort beinhaltet. Man sieht die Notwendigkeit dieses Charismas und spricht das Erstaunen aus über jene, die es nicht begreifen und annehmen wollen.

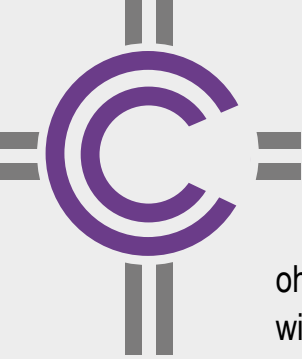
Jesus ist auf die Welt gekommen, um den Willen seines Vaters zu erfüllen und erlöste sie mit dem Gehorsam, mit einer Tat in höchster Freiheit. Bei mir erfüllte sich der Wille Gottes durch eine Tat des Gehorsams aus einer Gewissensentscheidung, an die ich gebunden bin und für die ich Verantwortung trage.

Nach dem Konzil wurde eine Idee lebendig. Sie stammt aus einem Konzilstext, der auf mich einen besonderen Eindruck machte: „Gott, der väterlich für alle sorgt, wollte, dass alle Menschen eine Familie bilden und einander in brüderlicher Liebe begegnen.“ (Kirche und Welt, 24) Wie schwer tut sich dieser Satz in der heutigen Welt, wo doch die Entfernung zwischen den Menschen wächst und Bruderliebe zum Bruderhass ausgeartet ist. Die vom Konzil gegebene Liebe kann sich nicht mit Worten zufrieden geben. Sie stellt den eindringlichen Appell an uns,

es auch zu leben. Wie viel Missverständnis hat dieses Konzil hervorgerufen, und wie einfach wäre es, dieses einmalige Konzil in seinen Dekreten ernst zu nehmen.



Das II. Vatikanische Konzil will die Gerechtigkeit aufblühen lassen. Dieses Konzil hebt den Gehorsam hervor, der ebenso der Erneuerung bedarf. Dieses Konzil bedarf eines Ereignisses, es bedurfte des Eingreifens des Geistes, der es mit seiner Liebe belebte und einen Menschen bat, diese Liebe mit einem Versprechen zu beantworten, um Leben zuzulassen und auszutragen. Ich bin mir gewiss, dass die Realisierung dieses Konzils nur Früchte abwerfen kann, wenn sich alle



ohne Ausnahme zu der eigenen Ohnmacht und zu der Erlösung bekennen. Unsere Rettung will bewusst erkannt sein, um zu einem Dankgebet emporzusteigen. Wer die Gerechtigkeit in den Konzilsdekreten entdeckt, geht nie mehr an seinem Retter vorbei. Er wird sich für ihn interessieren. Er wird seine Leiden teilen und ihm in seinen Tod folgen wollen.

Er sieht seine Auferstehung als gewiss an und findet seine demütige Haltung als Grundaufgabe. Mit der neuen Gerechtigkeit ist aller Egoismus verworfen, und Personenkult gilt als größter Widerspruch. Gerechtigkeit fordert die Bindung an Christus.

Ich gründete keine neue Kirche, ich habe mich auch nicht auf die alten Gesetze einer Institution festgelegt. Das Gemeinschaftsleben reift in sich, zumal die Weltentwicklung und der Hunger sich danach sehnen, den Weg in die Gemeinschaft zu finden. Der Heilige Geist ruft mich ständig auf, die Nächstenliebe wahr zu machen. Er erklärt mir Tag für Tag, welche Konsequenzen das II. Vatikanische Konzil an uns stellt und hebt die Sünde der Lieblosigkeit hervor, in der wir die Macht als das Wichtigste verkünden.

Es war sehr treffend, als mir einer der Gäste sagte: „Wir hoffen auf ein langes Leben für Sie, damit in Ihnen das Besondere siegt, mit dem Sie die Kirche neu zurückverweisen zu einer Gemeinschaft von Liebenden.“

Die heilige Kirche hält uns vor, dem Menschen gerecht zu sein. Sie ist karitativ sehr lebendig und bemüht sich, sie allem Bösen fernzuhalten. Sie erstrebt, an dem Tag des Herrn festzuhalten und verkündet, dass der Mensch nicht von der Welt sei, aber sie vergisst bei aller Autorität ihre Ohnmacht und zeigt sie in äußeren Dingen, womit ihr Anspruch unverbindlich ist. Sie zeigt auf die große Zukunft, aber sie bleibt schweigsam, wenn das Jenseits ihr Konsequenzen auferlegt.

Dieses Konzil gibt den Weg zur Freiheit an. Und weil es schwer durchschaubar ist, hat der Geist ein Charisma geschenkt, damit die Kirche es in Anspruch nehmen kann. Denn das erste Gesetz ist immer der Beistand für die Kirche.

In meinem Jawort ist die eine Gemeinschaft von Liebenden der höchste Anspruch. Mit dem Namen Communio in Christo ist klar das Eingreifen Gottes dargelegt. Es ist der Name einer erneuerten Kirche. In ihm fällt die Wahrheit und die Liebe auf, in denen ein Konzil bestätigt wird, in dem alle eins werden in Christus.



HEILIGER GEIST

Energie meiner Seele.
 Die Wonne einer Liebe, vor der ich zittere.
 Du belebtest Dein Werkzeug mit Deinen Gaben.
 Meiner Ohnmacht gabst Du Kraft.
 Wenn ich mich in Ehrfurcht vor Dir neige,
 bin ich erfüllt vom Wissen.
 Du sprichst zu mir, als gäbe es keine Distanz.
 Du unterrichtest mich über die unendliche Macht Gottes.
 Ich erlebe mein Ungeschick und möchte weit weg fliehen,
 zumal mein Nichts so emporsteigt,
 dass es mich beschämt, Deine Liebe zu erbitten.
 In dieser Stunde hast Du mich mit großer Sehnsucht erfüllt.
 Du hast meine Sprache zur Verkündigung aufgerufen.
 Ich muss über Dich, meinen Meister, aussagen,
 ich, die nichts über Dich aussagen kann.
 Meine Seele hat sich Dir unterworfen,
 damit das Herz die Erfüllung Deiner Liebe beantworten kann.
 Du zeigst mir Deine große, nicht versagende Liebe zur Kirche,
 sprichst Deine Sorgen aus über den zunehmenden Zerfall.
 Deine Zuneigung zum Heiligen Vater hast Du mir erwiesen,
 hast mir nahe gelegt, dass Du Beistand gewährst.
 In großem Schmerz erleide ich die Finsternis des Nichtwissens,
 das aus dem Machthunger entstanden ist.
 Du hast mir die tragische Zukunft offenbart,
 hast mir auch die Wende in der Liebe gezeigt,
 in der ich die Frucht der Erlösung entdeckte.
 Du belebtest mich mit einer solchen Willenskraft,
 dass ich in dem Dir geschenkten Jawort meine Berufung erkannte.
 O Heiliger Geist, welche Verantwortung
 hast Du Deinem Werkzeug übertragen.

*Dienerin Deines Wirkens zu sein fordert die Demut.
 Das Nichts hast Du genommen für die Treue des Gehorsams,
 das Nichts, das Dir gehört,
 damit der Ausdruck Deiner Liebe sich in ihm ausdrücke.
 Lass mich in absolutem Gehorsam Deine Liebe bejahen,
 von mir werfen jede Angst.
 Lass mich über Dich reden,
 über Deinen Beistand in der Kirche sprechen.
 Lass mich Dein Wirken austragen,
 Deine Autorität nahe legen,
 damit Deine Liebesmacht herrsche
 und Frucht trage in aller Welt
 und Liebe die Energie werde für Zeit und Ewigkeit.*

(Aus: **Mutter Marie Therese**
 „Ich bitte dich o heilige Kirche – Im Namen des Geistes“,
 Pattloch, Westerngrund 1994, S. 291 f.)

DER KOMMENTAR

Von Thomson Pazhayachirapedikayil

Mutter Marie Therese ist davon überzeugt, dass bei der Gründung der Communio in Christo der Geist Gottes eingegriffen hat. Und zwar, um das Zweite Vatikanische Konzil zur Erneuerung der Kirche als ebenfalls geistgewirkt zu bestätigen. In der Nachfolge Jesu, der in diese Welt gekommen ist und im Gehorsam gegenüber dem Willen seines Vaters alle Menschen erlöst hat, hat Mutter Marie Therese die Gründung trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten vollzogen. Und das in einem vergleichbaren Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes!

Ein Konzilstext (Gaudium et spes, 24) gab ihr die Inspiration zur Entstehung der Communio in Christo. Da heißt es: „Gott, der väterlich für alle sorgt, wollte, dass alle Menschen eine Familie bilden und einander in brüderlicher Gesinnung begegnen.“



Mutter Marie Therese erkannte in ihrem außerordentlichen Gründungscharisma, dass sich das Zweite Vatikanische Konzil nicht auf Worte beschränken dürfe. Sollte es verwirklicht werden, müssten Taten folgen - die Liebe zu Gott müsste sich widerspiegeln in der tätigen Nächstenliebe zu allen Menschen.



*Father **Thomson Pazhayachirapeedikayil** ist Priester des Großerbistums Trivandrum. Er lebt und wirkt seit 2019 im Konvent des Mechernicher Mutterhauses der Communio in Christo.*

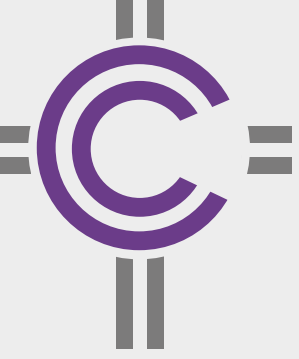
Sie ist überzeugt, dass sie und ihre Gründung Communio in Christo dazu erwählt sind, diese Liebe zu leben und so den Impuls zur Verwirklichung des

Konzils zu geben. Wer im Tod und der Auferstehung Jesu die Größe der göttlichen Liebe entdeckt habe, wolle ihm auch nachfolgen, berichtet Mutter Marie Therese aus ihren eigenen mystischen Erfahrungen mit dem Erlöser. Die brennende Sehnsucht nach ihm sei stärker als zeitweise zu ertragendes Leid auf dem Weg der Nachfolge. In seiner Nachfolge werde die Auferstehung Jesu zur eigenen Auferstehung.

Mutter Marie Therese hat mit der Gründung der Communio in Christo keine neue kirchliche Gemeinschaft schaffen wollen, sondern eine Bewegung, die für alle offen ist und den geistlichen Hunger der ganzen Welt zu stillen vermag. Diese Antwort auf die existenziellen Fragen der Menschheit ist nach wie vor gültig und heute aktueller denn je! Denn die größte Sünde bleibt die Lieblosigkeit, die besonders durch das Machtstreben vieler Menschen Nahrung bekommt.

Am Ende des Textes heißt es noch einmal: „Mit dem Namen Communio in Christo ist klar das Eingreifen Gottes dargelegt. Es ist der Name einer in der Liebe erneuerten Kirche. In ihm fällt die Wahrheit und die Liebe auf, in denen ein Konzil bestätigt wird, in dem alle eins werden in Christus.“

Im abschließenden Gebet zum Heiligen Geist spricht Mutter Marie Therese noch einmal davon, dass es die Aufgabe der Communio in Christo sei, die Liebe überall zu verbreiten:



*„Lass mich in absolutem Gehorsam
Deine Liebe bejahen,
von mir werfen jede Angst.
Lass mich über Dich reden, ...
damit Deine Liebesmacht herrsche
und Frucht trage in aller Welt
und Liebe die Energie werde für Zeit und Ewigkeit.“*

Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich
Website: www.communio.nrw
E-Mail: info@communio.nrw
Tel.: +49-2443 9814823
Fax: +49-2443 9814824

Redaktionelle Verantwortung: Generalsuperior Karl-Heinz Haus, Mechernich/Deutschland

Mitarbeit:

Thomson Pazhayachirapeedikayil, Mechernich/Deutschland
Diakon Manfred Lang, Mechernich/Deutschland
Thomas Schmitz, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland
Jutta Liley, Mechernich/Deutschland
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland
P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland